



Ben Wilson

Metropolen ★★★★★

Die Weltgeschichte der Menschheit in den Städten

aus dem Englischen von Irmengard Gabler

S. Fischer 2022 · 574 Seiten · 34.00 · 978-3-10-397370-9

Seit November 2022 leben 8,03 Milliarden Menschen auf der Erde, viele davon in Metropolen und Mega-Städten. Sie sind immer wieder Thema in den Medien. In der Zeitschrift *Economist* war z. B. kürzlich zu lesen, dass New York und Singapur die teuersten Städte der Welt sind. „Teure Energie und hohe Inflation lassen die Lebenshaltungskosten in die Höhe schießen.“ In Tokio leben viele Menschen in winzigen Appartements, eigentlich Schlafschachteln, weil sie sich eine andere Unterkunft nicht leisten können. Das Buch von Ben Wilson (*1980) ist zum richtigen Augenblick erschienen: „Eine Reise durch zwei Dutzend Städte mit ihren Geschichten, von Aufstieg und Fall, von Armut und Reichtum, von Wachstum und Fortschritt und deren Schattenseiten.“ (Klappentext)

Man ist versucht, zuerst die Kapitel über Städte zu lesen, die man selber kennengelernt hat; über London z. B.: „Das London des 18. Jahrhunderts war eine lärmende, überbevölkerte Stadt voller Bandenkriege, Raubüberfälle, Kleinkriminalität, Tierquälerei und Brutalität.“ (S. 274) In Paris dagegen: „Die Pariser hatten Begriffe für die Beobachter des urbanen Lebens. Da war der *badaud*, ein genüsslicher ‚Gaffer‘, der durch die Menge spazierte, um sich am Theater des Lebens zu erfreuen, das sich vor seinen Augen entfaltete.“ (S. 321) „Flaneur“ wurde er auch genannt. Der Flaneur war immer wieder Thema in der Literatur und in der Kunst (vgl. ► [Flaneur](#)).

Zu einem Foto von Tokio heißt es: „Tokio, eine der erfolgreichsten Megacities des 20. Jahrhunderts, entstand nach und nach, aus den Ruinen des Zweiten Weltkriegs. Wolkenkratzer und ein lebhaftes Straßenleben existieren Seite an Seite.“ (vor S. 481) Gibt es da noch Platz für die Toten? Von meinem Hotel im „Akasaka“-Viertel (12 oder 14 Stockwerke), wo ich im August 1991 eine Woche wohnte (in einem winzigen Zimmer) blickte ich genau auf einen Friedhof, den man nicht eingeebnet hatte. Nicht weit davon entfernt war ein wichtiger Knotenpunkt, wo sich zwei oder drei Untergrundbahnen kreuzten. (Siehe dazu: <https://de.wikipedia.org/wiki/Akasaka>)





Die Kapitel dieses umfangreichen Buches sind chronologisch angeordnet, und sie bauen aufeinander auf. Es macht also Sinn, dieses Buch von Anfang an, Kapitel für Kapitel zu lesen. Es beginnt mit Uruk (4000–1900 v. Chr.), von dem im Gilgamesch-Epos die Rede ist. Der folgende Satz gilt gewissermaßen für das ganze Buch: „Große Städte – von Uruk, über Babylon bis hin zu Rom, Teotihuacán und Konstantinopel, von Bagdad und Venedig bis hin zu Paris, New York und Shanghai – faszinierten die Menschen seit jeher, als die wahr gewordenen Idealstädte aus ihren Träumen, als Inbegriff menschlicher Schöpfungskraft.“ (S. 25)

Da haben Sie schon einige Städte, die Ihnen bei der Lektüre immer wieder begegnen werden. Unter den verschiedenen Titelüberschriften werden ganz bestimmte Themen in den Mittelpunkt gestellt: „Garten und Eden und Stadt der Sünde“, „Imperiale Metropole“, „Kriegerische Städte“, „Weltmetropolen“, „Die gesellige Metropole“, „Die Pforten der Hölle“ u. a., bis hin zu dem Kapitel „Auslöschung“, in dem Wilson darüber berichtet, wie die Nazis einige Städte wie z. B. Warschau der totalen Vernichtung preisgegeben haben. Auch Paris hätte nach Hitlers Willen vollständig zerstört werden sollen.

Bei der Lektüre stößt man immer wieder auf andere bemerkenswerte, angenehme Details, z. B. dieses: „Die Menschen in Bagdad wollten nicht nur köstlich speisen, sie wollten auch darüber lesen. So gab es auf dem Suk al-Warrakin über hundert Buchverkäufer. Viele der feilgebotenen Bände waren allen Aspekten der Essenskultur gewidmet.“ (S. 177) Es geht hier um die Zeit des Mittelalters, das Kapitel hat die Überschrift „Gastropolis“. Noch viele solcher Beispiele hätte ich hier anfügen können. Ich stimme Laura Weissmüller zu, die in ihrer Besprechung des Buches geschrieben hat: „Die Geschichte der Städte ist immer auch die Geschichte der Weltpolitik. Und da sich die Zukunft der Menschheit wohl oder übel in den Metropolen entscheiden wird, macht es doppelt Sinn, ihre Vergangenheit so gut wie nur möglich zu kennen.“ (Süddt. Zeitung vom 15.11.2022, S. 11)

Insgesamt ein faszinierendes Buch, in das Sie sich während der „staden Zeit“ ganz vertiefen können. Ein anderes Buch sollten Sie sich am besten gar nicht schenken lassen.